Aus dem landwirtschaftl. Institut der Universität Breslau

Altspanischer Bluteinfluß in der europäischen, besonders in der deutschen Pferdezucht.

Auszug aus einer Schrift
zur
Erlangung der Doktorwürde
bei
der Hohen Philosophischen Fakultät der
Schles. Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Breslau

vorgelegt von

Erhard Dehnisch.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Promotion: 10. September 1921.

HOCHSCHULVERLAG BRESLAU
Schles. Buchdruckerei- und Verlagsgesellschaft m. b. H. (Karl Vater & Co)
Breslau 10, Matthiasstraße 12

Lebenslauf.

Ich, Erhard, Alexander, Ehrenfried Dehnisch wurde am 5. November 1894 als Sohn des Rektors a. D. Eduard Dehnisch und seiner Ehefrau Marie, geb. Herrmann, zu Zaborze O/S, Kreis Hindenburg, geboren. Meine Schulbildung erhielt ich auf der Volksschule und später auf dem Kgl. Gymnasium daselbst, auf dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg a/L und dem Städtischen Gymnasium St. Maria Magdalena zu Breslau, wo ich mein Reifezeugnis erhielt.

Bei Beginn des Weltkrieges trat ich als Kriegsfreiwilliger ins Heer ein, wurde nach 4jähriger Fronttätigkeit Januar 1919 wieder entlassen, nachdem ich 2 Jahre zuvor zum Leutnant befördert war. Nach meiner Entlassung erlernte ich praktisch $^3/_4$ Jahr Landwirtschaft und bezog hierauf die hiesige Universität. Juli 1921 bestand ich das landw. Staatsexamen.

Meine akademischen Lehrer waren:

Berkner, Bruck, Casper, Cloos, Doflein, Ehrlich, Luedecke, Lummer, Milch, Mitscherlich, Pax, Pfeiffer, Rosen, Sachs, Zorn.

Ihnen allen schulde ich aufrichtigen Dank; ganz besonders bin ich Herrn Professor Dr. Zorn zu großem Dank verpflichtet, der mich in liebenswürdigster Weise bei meiner Arbeit mit Rat und Tat unterstützt hat.

Referent: Professor Dr. Zorn.

Rigorosum: 28. Juli 1921

Gedruckt mit Genehmigung der Hohen Philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

Das altspanische Pferd und seinen Einfluß auf die verschiedenen Pferdezuchten der europäischen Länder, speziell Deutschlands, finden wir zwar sehr häufig in der hippologischen Literatur erwähnt, doch ist bis dahin die Bedeutung dieses Einflusses nirgends näher erklärt. Die Aufgabe des Verfassers sollte nun darin bestehen, an Hand von historischen Quellen den Einfluß der altspanischen Pferderasse hinsichtlich der Entwicklung der europäischen und deutschen Pferdezucht zu erforschen, zumal auch in unserem Kaltblutpferde jene Rasse teilweise vertreten zu sein scheint, sodaß immerhin ein größerer Zusammenhang zwischen Warmblut- und Kaltblutpferden besteht, als allgemein angenommen wird.

Im frühen Altertum war schon die iberische Halbinsel, das heutige Spanien, hinsichtlich seiner Pferde so berühmt, daß bereits die alten Römer sehr viele dieser Tiere zur Veredelung der eigenen Pferderassen benutzten, wie aus den Überlieferungen der alten Geschichtsschreiber zu ersehen ist. Ihrerseits verschafften dann die Römer diesem Blute teils direkt, teils indirekt auch Geltung in den Pferdezuchten der verschiedenen Völker Europas, mit denen sie in nähere Berührung kamen. Auf Grund von historischen Tatsachen versucht Verfasser nun nachzuweisen, daß sowohl im klassisch-römischen Pferde, wie es uns im Reiterstandbild Marc Aurels überliefert ist, spanisches Blut schon großen Einfluß gehabt hatte, als auch bei den Pferden Gallobelgiens und Germaniens einige Jahrhunderte nach der Eroberung dieser Länder durch die Römer eine Veredelung der einheimischen Schläge durch jenes Blut zu ersehen war.

Später, mit der Völkerwanderung, trat eine wirre Vermischung in den verschiedenen Pferdezuchten der einzelnen Völker ein, sodaß ein konstanter, einheimischer Pferdeschlag in Westeuropa kaum noch bestanden haben mochte. Aus diesem Wirrwarr ging zuerst Spanien bezüglich eines einheitlichen Pferdetyps hervor, das mit seiner unter der Herrschaft der Mauren entstandenen „andalusischen Rasse“ gleichsam tonangebend wurde. — Diese berühmte „andalusische Rasse“ war während der 700jährigen Herrschaft der

Mauren in Spanien aus der Vermischung der einheimischen Pferde mit den mitgebrachten orientalisch-mauretanischen Pferden entstanden. In dieser Vermischung der beiden Rassen dürfte auch die Ramsnase, die für die alten Spanier typisch ist, ihren Ausgangspunkt haben. — Mit dem Vordringen der Mauren nach Norden und Osten kamen dann jene berühmten Pferde nach Frankreich und nach dem Siege der Christen über die Mauren bei Poitiers, wo letzteren eine große Menge der edlen Tiere weggenommen waren, auch in die anderen Länder, wie Belgien, Holland und hauptsächlich Deutschland.

Der altspanische Bluteinfluß erreichte besonders im 16. Jahrhundert, im Zeitalter der Renaissance und des „geschnörkelten" Rokoko fast in allen europäischen Ländern seinen Höhepunkt. In Italien zog vor allem Neapel in der Zeit der „hohen Schule" spanische Pferde zur Zucht heran und begründete jene ebenfalls berühmte „altneapolitanische" Rasse, die dann auch, freilich nur indirekt, den altspanischen Bluteinfluß in den verschiedenen Zuchten der einzelnen Länder förderte. In Frankreich hat Verfasser hauptsächlich in der Pferdezucht der Normannen, in Holland in den „Hartrabern", in England im „Hackney", in Belgien im „Flamländer" und in Deutschland ganz besonders eingehend in den einzelnen Pferdeschlägen diesen einst so berühmten Bluteinfluß nachzuweisen versucht.

Aus hippologischen Werken und Stutbüchern ist zu ersehen, daß in den Pferdezuchten von Thüringen, Friesland, Oldenburg, Hannover, von beiden Sachsen, Preußen, Hessen-Nassau, Mecklenburg, Holstein, Dänemark, Österreich-Ungarn, besonders im Pinzgauer, Kladruber und Lippizaner altspanisches Blut mehr oder weniger direkt bezw. indirekt vornehmlich im 16. bis 18. Jahrhundert Eingang gefunden und Bedeutung erlangt hat.

Mit dem Verfall der altspanischen Rasse in ihrer Heimat hörte auch ihr Einfluß allmählich auf, da eine Blutauffrischung mit Originaltieren nicht mehr möglich war, und orientalisches und englisches Voll- und Halbblut trat an Stelle des altspanischen.

Kladruber und Lippizaner sind heute noch die einzigen Rassen, die jenes einst so begehrte altspanische Blut ziemlich rein sich erhalten haben, während wir in Spanien selbst heute allgemein nur ein kleines, unansehnliches Tier, das durchweg als „Klepper" bezeichnet wird und fast garnicht mehr an seine berühmten Vorfahren erinnert, finden.